Krakauer Zeitung.

Nr. 67. Freitag, den 21. März 1862.

VI. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wiederwahlen des Mayer Kallix zum Präsidenten und des Heinrich Platzer zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Brody bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 21. März.

Aus Kopenhagen, 17. März, wird der „Indépendance belge" telegraphirt: „Die dänische Note betrachtet die Schleswig'sche Frage als eine internationale Frage; wenn Deutschland darauf bestehe, dieselbe als eine deutsche Angelegenheit darzustellen, so würde die dänische Regierung eine Bundes-Execution, auch wenn dieselbe sich auf Holstein beschränke, als Casus belli betrachten."

Das Kopenhagener „Dagbladet" macht über die dänische Antwortsnote folgende nähere Angaben: Die Antwort auf die am 21. Februar empfangenen österreichischen und preußischen Depeschen ist schon am Mittwoch dem 12. März abgegangen. Die Regierung weist darin jede Discussion über Schleswigs Verhältniß sowohl wie über die Berechtigung, den dänisch-schleswigschen Reichsrath zusammenzuberufen, zurück. Es stehe selbstverständlich nicht in Dänemarks Macht, Preußen daran zu verhindern, auf die Frage über die Bedeutung zurückzukommen, welche die Verhandlungen in den Jahren 1851 und 1852 in Bezug auf Schleswig haben, und die dänische Regierung habe durchaus keinen Grund, eine erneuete Discussion darüber zu scheuen, da diese nur zu dem Resultate würde führen können, daß Dänemark keine Verpflichtung in Betreff Schleswigs eingegangen und jedenfalls jede mögliche Zusage bereits vollständig erfüllt sei. Aber die jetzigen Verhandlungen können nicht irgend einen Schleswig berührenden Punct umfassen, indem man sonst in eine Frage, welche nun einmal mit oder ohne Fug von Europa für eine innere Deutsche Angelegenheit angesehen wird, eine andere hineinziehen würde, welche, wenn sie existirte, international sein und außerhalb der verfassungsmäßigen Competenz des Bundes fallen müßte. Die Wirkung dieser Zusammenmischung würde sein, daß eine Bundes-Execution, welche einträte, weil man nicht einig werden konnte, zugleich Schleswigsche Absichten haben könnte und würde, und Europa müßte dann erkennen, daß Dänemark genöthigt war, eine Execution als einen casus belli zu betrachten, selbst wenn die Occupation vorläufig territorial die Eider nicht überschritte. Die Dänische Regierung fordert deshalb von Neuem die beiden Deutschen Großmächte auf, mit ihren Bemerkungen, betreffend die in der Depesche vom 27. October vorgeschlagene Grundlage zu einer Ordnung der Verhältnisse, Holsteins Selbständigkeit, hervorzukommen.

Die Verhandlungen zwischen Belgien und England in Betreff des neuen Handelsvertrages sind, wie man der K. Z. meldet, zum Abschluß gediehen, und sieht man der Unterzeichnung dieses hochwichtigen Actes für die nächsten Tage entgegen.

Die Wiener „Sch. C." enthält eine Notiz, nach welcher die kurfürstlich hessische Regierung sich in Folge diplomatischer Vorstellungen von Seiten des österreichischen Gesandten Grafen Karnicki, bestimmt gesehen haben soll, ihr Vorhaben, den General-Lieutenant von Haynau in besonderer Mission nach Wien zu entsenden, aufzugeben.

Die Berichte sachkundiger Männer über die Lage der Dinge in Turin lauten nichts weniger als erbaulich. Die Turiner Regierung, heißt es in einem der „F. Postz." zugekommenen Briefe aus Paris, hat das Steuerruder völlig verloren (va à la dérive). Auf der einen Seite übt die Regierung der Tuilerien einen solchen mehr oder minder moralischen Druck auf das Turiner Cabinet aus, daß — wie man mir auf das bestimmteste versichert — Victor Emanuel von Paris aus geradezu verhindert wird, nach Neapel zu gehen, wie seine Minister ihm anriethen. Auf der andern Seite läßt man, selbst rathlos, Rattazzi ohne alle Instructionen wegen Roms und der zu befolgenden Politik, so daß der Premierminister in Turin, wo das „Zuwarten" nicht so leicht ist, wie in Paris, rath- und steuerlos zwischen Napoleon III. und Garibaldi hin und her schwankt.

Wie dem „Progrès de Lyon" aus Marseille geschrieben wird, haben sich mehrere Capitäne der Handelsmarine verpflichtet, in Cagliari Waffen an Bord zu nehmen. Demselben Journal zufolge läge es in der Absicht der Garibaldianer, zwischen dem 15. und 20. April eine Landung in Griechenland oder an der Küste des adriatischen Meeres zu versuchen.

Das „Movimento" und andere Blätter suchen mit vielem Eifer das Gerücht Lüge zu strafen, daß für Garibaldi Werbungen bewerkstelligt werden; sie meinen, es handle sich nur um Associationen für Waffen- und Schießübungen! Dem entgegen erklärt eine Stimme vom Po in der Allgemeinen Zeitung mit größter Bestimmtheit und mit Berufung auf eine Bestätigung des Mitgetheilten in nächster Zukunft, daß jene Werbungen überall stattfänden, und daß Garibaldi in wenigen Tagen wieder an der Spitze eines Revolutionsheeres stehen werde. Der ganze Plan sei bereits mit den Leitern der Revolution combinirt. Die Freiwilligen sammelten sich an verschiedenen Puncten, und in einigen Häfen, wo die überseeischen Expeditionen vorbereitet werden. Von Genua sei bereits ein Dampfer mit 800 Mann nach der Insel Sardinien abgegangen, von wo aus eine größere Expedition nach dem adriatischen Meere bewerkstelligt werde. Sobald die Unternehmung einen günstigen Verlauf nehme, werde auch Piemont auftreten, um die Vereinigung Italiens bis an den Quarnero und mit Dalmatien auszuführen. Alles Andere, was die italienischen Blätter behaupten, sei Lüge. Der Bericht schließt mit den Worten: „Daß dies ohne Wissen und Willen des Kaisers der Franzosen geschieht, ist nicht anzunehmen."

Die marokkanische Grenzregulirungs-Frage ist, nach dem „Pays", in ein neues Stadium getreten. Die Kabylen sind zu einer Berathung zusammengetreten, um eine den Interessen der beiden Regierungen genügende Entscheiduug ausfindig zu machen. Sie haben bereits eine Commission mit dem Resultate ihrer Berathungen an den Sultan geschickt, und man glaubt, daß dieser ihre Vorschläge für seinen Theil annehmen werde. Aehnliches hofft man in Bezug auf den Vertreter Spaniens.

Wie man aus Paris schreibt, wird in gut unterrichteten Kreisen der französischen Hauptstadt die Lösung des Conflictes zwischen den amerikanischen Nord- und Südstaaten vermittelst einer freundschaftlichen Trennung noch immer sehr wahrscheinlich gehalten; jedoch glaubt man, daß dieselbe nicht früher erfolgen werde, bis die gekränkte militärische Eitelkeit der Nordstaaten alle Genugthuung erlangt habe.

Es wird dementirt, daß der Infant Don Sebastian von Spanien eine Reise nach Paris uud London antritt, und daß eine solche Reise sich auf Mexiko beziehen könnte.

Nach einer Privatdepesche der Patrie aus Shanghai vom 28. Jänner rüstete der Commandant des französischen Geschwaders drei kleine Kriegsschiffe aus, die sich nach Nanking und von da den Yantse-Kiang aufwärts bis zu den Wasserfällen von Hang-Nang begeben sollten. Es soll durch diese Expedition die französische Flagge im Innern China's gezeigt und den Rebellen Respect eingeflößt werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. März.

Se. Majestät der Kaiser ist am 17. d. mittelst Separatzuges in Begleitung Sr. königl. Hoheit des FML. Prinz Alexander von Hessen, der FML. Graf Crenneville und Baron Allemann, nebst zahlreichem Gefolge in Vicenza eingetroffen. Am Bahnhofe vom Erzherzog Albrecht, dem Herzog von Modena, dem Statthalter Ritter von Toggenburg, dem FZM. Benedek und den Spitzen der Behörden empfangen und begrüßt, begab sich Se. Majestät, von einer glänzenden Suite gefolgt, zu Pferde nach dem nächst dem Bahnhofe sich befindlichen Marsfelde, um die en Parade ausgerückten Truppen des 8. Armeecorps, zu welchem auch die estensische Brigade gehört, zu besichtigen. Nach der Revue defilirten die Truppen vor Sr. Majestät, bei welcher Gelegenheit Se. k. Hoheit der Herzog von Modena persönlich seine treuen Soldaten anführte. Nach der Parade begab sich Seine Majestät in die Stadt und es erfolgt hierauf im Palais des Erzherzog Albrecht die Vorstellung der Civilbehörden und des Clerus an der Spitze des Bischofs Farine. Um 4 Uhr war große Tafel beim Erzherzog Albrecht und um 6 Uhr hat Se. Majestät der Kaiser in Begleitung des Herzogs und der Herzogin von Modena die Rückfahrt nach Venedig angetreten. Bei der Abfahrt von Vicenza brachte die dienstfreie Mannschaft der Garnison am Bahnhofe ihrem Kriegsherrn ein vieltausendstimmiges Hoch, wobei die estensische Brigade ebenfalls beinahe vollzählig erschien. Der Aufenthalt Sr. Majestät in Venetien scheint sich zu verlängern, da man von Ausflügen, welche Se. Majestät zu unternehmen gedenkt, spricht.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta geruhten den Abgebrannten des Marktes Weissenbach einen Unterstützungsbeitrag von 200 fl. zu spenden.

Die „Constitutionelle Oesterr. Zeitung" brachte in ihrem Abendblatte Nr. 128 als „Nachtrag" die Bemerkung, sie glaube allen Grund dazu zu haben, daß nicht, wie die „Donau-Ztg." (in ihrer Nr. 67) behauptete, die Staatsregierung, sondern nur das Finanzministerium als ein Theil der Staatsregierung, für die Bankvorlage in allen ihren Theilen mit voller Entschiedenheit einstehe. Die „Donau-Ztg." finde sich hiedurch veranlaßt, ihre Erklärung über das Verhältniß der Staatsregierung zur Bankvorlage als die richtige und wohlberechtigte zu wiederholen.

Die Gemalin des Fürsten von Serbien, Michael Obrenowitsch, geb. Gräfin Hunyadi, ist von Belgrad hier eingetroffen und hat sich auf ihre Güter in Ungarn begeben.

Ueber das Befinden des FM. Fürsten Windischgrätz liegt folgender Bericht von gestern vor: Die Kräfte sind im fortwährenden Sinken begriffen. Die Nacht war, obgleich ohne große Athembeklemmung, doch unruhig.

Die hinterlassenen fünf noch unversorgten Töchter des Baron Pillersdorf werden, wie die Wiener Blätter melden, dem Vernehmen nach, Pensionen vom Staate erhalten.

Der Stand der ungarischen Hofkanzlei ist derzeit folgender: 1 erster Hofkanzler mit 24,000 fl. Gehalt, 1 zweiter Hofkanzler mit 11,050 fl. Gehalt, 7 Hofräthe, 9 Hoffecretäre, 9 Hofkonzipisten, 12 Konzepts-Anjuncten, 3 Hilfsämter-Directoren, 3 Directions-Adjuncten, 16 Officiale, 1 Translator, 12 Accessisten, 1 Thürhüter, 3 Amtsdiener, 4 Kanzleiboten, 3 Dienersgehilfen. Die Jahresbesoldungen dieses Personals belaufen sich auf 148,262 fl.; die sonstigen Verwaltungsausgaben der Hofkanzlei für Papier, Druck, Beleuchtung, Postporto u. s. w. auf 35,000 fl.

Die amtliche „Prager Zeitung" erklärt auf das Bestimmteste, daß das dort erscheinende Blatt „Cas" durchaus keine Subvention aus Staatsmitteln beziehe.

Die Repräsentanten aller jüdischen Gemeinden Böhmens haben sich für den 25. d. ein Rendezvous in Prag gegeben, um über die Regelung mehrerer confessioneller Angelegenheiten zu berathen.

Der Präses des siebenbürgischen Guberniums, FML. Graf Crenneville, macht bekannt, daß Se. Majestät der Kaiser angeordnet habe, um die ins Stocken gerathene Justizpflege ehemöglichst wieder in Gang zu bringen und zu erhalten, für die Comitate, die Districte Fogaras und Naßod und die Szeklerstühle un-

Feuilleton.

Die englischen Pferderennen.

[Schluß]

Eine wichtige Rolle in der Industrie des Turf spielt der Jockey. In neuerer Zeit nehmen an den Rennen selbst nur Männer theil, früher war es anders. Königin Anna selbst soll bei Preisrennen geritten sein, und berühmt in den Annalen der Reitkünste ist Mrs. Thornten, Gemahlin eines Vorsitzenden des Jockey-Clubs. Neuerdings werden Seufzer laut daß die Classe der Jockeys an Zahl gewonnen was sie an Tüchtigkeit verloren habe, und daß es keinen Buckle, keinen Samuel Chifney, keinen William Clift, keinen Scott und wie die Unsterblichen sonst noch heißen mehr gebe. Schwerlich werden noch incommensurable Genies entdeckt, wie es 1816 einem verwegenen Unternehmer, dem berühmten Crockford gelang. Er dingte einen 17jährigen Burschen, Jem Robinson, für den nächsten Derbytag und gab ihm den Renner Azor, der aber wenig Aussicht zum Sieg hatte, denn neben diesem vergleichsweise obscuren Gaul, sollte der Student rennen, welcher nach der allgemeinen Ansicht der Turfiten unvergleichlich schien. Während des Rennens kam Robinson den übrigen voraus. Halb erstaunt warf er blitzschnell einen Blick nach rückwärts und sah daß er einen Abstand vor seinen Gegnern gewonnen habe, sowie daß Azor schnöde verkannt worden war. Er gewann natürlich und sein Ruf als Jockey war für die Zeitgenossen und die Nachwelt gesichert. Man darf sich übrigens den Beruf der Jockeys nicht allzu lustig vorstellen. Ihre Lehrlingszeit ist streng, sie müssen schweigen lernen, der härtesten Zucht, dem unbedingten Gehorsam, ja selbst einem geheimen Spähersystem, wie es in den Bildungsanstalten für Renner eingeführt ist, sich unterwerfen. Selten sind sie größer als 5 Fuß 2—3 Zoll, aber sie haben als Zwerge Muskeln wie die Riesen. Wie den Rennern selbst, ist ihnen eine knappe Diät vorgeschrieben, auch schlafen sie unter den wärmsten Decken, um durch fortgesetztes Schwitzen sich die unerläßliche Magerheit zu erhalten. Jeder Jockey beobachtet bei dem Rennen seine eigene Politik, die einen halten dafür daß man nie Zeit verlieren dürfe, die andern bleiben anfangs gern etwas zurück um die Kräfte der Renner für die letzten Sprünge aufzusparen. Hat ein Jockey sich Ruf erworben, so kann er eine „gute Partie" machen, gewöhnlich aber heirathen sie ins Handwerk, nämlich die Töchter der Pferdebereiter (trainer). Sind sie equestrische Berühmtheiten, so wird ihre Vermählung in den Sportblättern mit der gleichen Wichtigkeit angezeigt, als gelte es einem Heirathsbande zwischen regierenden Häusern. Das geschmackvollste Haus in Newmarket gehört einem Jockey, und Crockford, der große Sportsman, pflegte zu sagen, daß man mehr Silberzeug auf den Tischtüchern seiner Jockeys finde, als auf seinen eigenen. Dieß ist auch gar nicht zu verwundern, wenn wir hören, daß Jem Robinson für seinen Sieg im Jahr 1823 von einem schottischen Edelmann ein Geschenk von 1000 Pf. St. (12,000 fl.) empfing, und daß jetzt in der Turfsprache ein Jockey ersten Ranges 1- oder 2000 Pf. St. des Jahres „werth" ist. Auch wäre es für die Herren nicht rathsam die Dienste ihrer Jockey's schlecht zu bezahlen, weil sie sonst der Bestechung zugänglich würden, denn wenn ein Spieler viele Tausende Pfund gegen ihr Pferd gewettet hätte, so könnte er sonst durch ein hohes Trinkgeld den Jokey vielleicht bewegen nicht zu gewinnen; sagt man oder argwöhnt man doch sogar daß bisweilen Eigenthümer durch Mittelspersonen gegen ihre eigenen Pferde wetten lassen, und dem Jockey dann befehlen daß er nicht siegen dürfe. Manche Jockeys haben sich bis in ihr 50stes Jahr auf dem Turf erhalten, aber gewöhnlich ziehen sie sich früher in das Stillleben zurück, wenn sie nicht schon vorher einen frühzeitigen Tod finden, denn ein hohes Alter ist bei ihrer Lebensweise eine Seltenheit. So lange sie übrigens in Diensten stehen verbieten ihnen die Turfgesetze aufs strengste daselbst zu wetten, was natürlich sehr vernünftig ist.

Eine berühmte Oertlichkeit für die Turfiten ist Tattersalls, gestiftet 1795 von Richard Tattersalls, Stifter der Dynastie dieses Namens, und ursprünglich eines Bereiters, Roßknecht (training groom). Tattersalls ist ein Haus in der Nähe des Hyde-Park mit einem geräumigen Hof, in dessen Mitte ein Holztempel steht, dessen Kuppel sinnreich ein Fuchskopf ziert, denn Meister Reinecke paßt vortrefflich dorthin als genius loci, da in diesem Hof die Händel mit Luxuspferden geschlossen werden, auch ist der Eingang zu diesem Fuchsbau mit der warnenden Inschrift versehen: „Kein Gaul wird hier abgeführt ohne vorher bezahlt zu sein." Dort aber hält auch die edle Zunft der Wetter (bettors) und Wettleute (betting men) ihre Börse, die besonders in der „heißen" Jahreszeit, das will sagen nicht in der Zeit des Hundsgestirns, sondern bei dem Nahen der großen Rennen sehr belebt ist. Die Zeche bezahlen meistens die Swells, wie die Engländer die faden Zierbengel und eben flügge gewordenen Goldfasane nennen, welche es sich gern etwas kosten lassen um in der Gesellschaft durch noble Passionen zu glänzen. Sie wenden sich an den Wettmann (betting-man), der eine Art Sensal ist und der ihnen ein Wettbuch übergibt, wo verschiedene Wetten auf oder gegen gewisse Renner eingeschrieben werden. Verlieren sie, so müssen sie den Wettmann bezahlen. Zwar sind solche Schulden nicht klagbar, aber eben deßwegen gilt mit Recht derjenige ehrlos welcher das allgemeine Vertrauen mißbrauchen wollte. Sein Name wird dann in Tattersalls angeschlagen, und man bricht mit dem

ausgesetzt fungirende provisorische Gerichte aufzustellen, welche bis zu der Zeit, wo dieselben durch die Wahl der betreffenden Jurisdictionen beigestellt werden können, zu amtiren haben. Die Collegialgerichte werden nun mit dem ihnen zugewiesenen Wirkungskreise bis zur Vereinbarung im Wege der Gesetzgebung nach den in Kraft bestehenden bürgerlichen und Strafgesetznormen am 20. März c. ihre Wirksamkeit beginnen. Bis zu dem Zeitpuncte, an welchem die administrativen Stuhlbezirke den Jurisdictionen der Einzelngerichte mit dem Wirkungskreise der städtisch-delegirten Gerichte zugewiesen werden, ist diese dem §. 28 der provisorischen Municipalverfassung entsprechende Gerichtsbarkeit durch die Mitglieder des Gerichtshofes am Sitze des Letzteren auszuüben; die Zuweisung der administrativen Stuhlbezirke an die Einzelngerichte wird seinerzeit gleichfalls zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Die Majorität der k. Tafel in Marosch-Vasarhely hat in der Sitzung vom 13. d. sich gegen die Zulassung des israelitischen Candidaten zur Advocatenprüfung ausgesprochen.

Betreff der Regelung der Besitzverhältnisse der Einwohner in den Bezirken der ehemaligen zwei Romänengrenzregimenter werden laut Instructionen Commissionen ernannt, welche Erhebungen in den Orten der früheren Stabsstationen machen; die Insassen sollen in die früheren Gemeinderechte eingeführt werden. Den Bewohnern des Rodnaer Thales werden die Alpenwaldungen in freien Besitz übergeben. In Betreff der übrigen gewesenen Grenzer werden die Waldungen in so lange unter der Aufsicht der k. k. Forstämter bleiben, bis die in Wien zur Untersuchung der diesbezüglichen Verhältnisse niedergesetzte Commission ihr Gutachten abgeben wird.

Aus Agram schreibt man dem „P. L.": Einer Zuschrift des königlichen Statthaltereirathes an das hiesige Comitat zufolge, steht die nächstbaldige militärisch-topographische Aufnahme Croatiens in Aussicht. Die Sache wird mit Eile betrieben. Möglich hängt sie mit der soeben begonnenen definitiven Civil-Katastralvermessung zusammen.

Deutschland.

Von den hyèrischen Inseln, 15. März, geht der „K. Z. zur Berichtigung vieler falschen Nachrichten aus sicherer Quelle folgende Mittheilung zu: „Se. kgl. Hoh. der Fürst zu Hohenzollern ist seit 8 Tagen vollständig reconvalescent und bringt täglich 6 bis 8 Stunden schon außer dem Bette zu. Der Fürst war während der 6wöchentlichen Krankheit, die in einer Venenentzündung des linken Beines bestand, allerdings volle 8 Tage in Lebensgefahr, die jetzt, gottlob! glücklich abgewandt ist. Pariser Aerzte sind nicht zugezogen worden."

Die „Ostsee-Ztg." hat Nachrichten vom Bord der „Elbe", wonach dieses Schiff am 11. Januar Singapore verlassen hat und nach fünftägiger glücklicher Fahrt am 16. Januar Morgens auf der Rhede von Anjer angelangt, von dort aber am 21. Januar nach Europa weiter gesegelt ist.

Nach einer öffentlichen Erklärung des Dr. Fischer, Sohnes von Hannibal Fischer und Redacteurs der im großdeutschen Sinne geschriebenen „Deutschen Blätter", übernimmt er zunächst die Redaction der „Frankfurter Postzeitung."

Nassau hat mit Preußen bis zum Jahre 1870 einen neuen Vertrag wegen eines in Wiesbaden bestehenden Telegraphenbureaus abgeschlossen. Ausgenommen ist die Strecke von Wiesbaden nach Ems, welche durch den nassauischen Telegraphen bedient wird. Nächstens wird das Rheinkabel zwischen Rüdesheim und Bingen aufgehoben und ein anderes bei Caub über die Pfalz gelegt werden.

In Walluf im Rheingau war am 16. wieder eine Versammlung nassauischer Mitglieder des Nationalvereins, etwa 300 an der Zahl, an demselben Tag waren in Salzungen etwa 200 Nationalvereinler versammelt. In beiden Versammlungen beschäftigte man sich damit, die schon oft gefaßten Resolutionen nochmals zu fassen.

Der König von Sachsen hat dem vormaligen Bürgermeister Helbig in Borna und dem vormaligen Gerichtsdirector Ludwig in Pegau die straffreie Rückkehr nach Sachsen gestattet.

Frankreich.

Paris, 17. März. Das erste große Diner zu Ehren der drei großen Staatskörper fand am letzten Donnerstag in den Tuilerieen statt. Nächsten Donnerstag ist das zweite. Heute ist in den Tuilerieen ein officielles Banket von 100 Gedecken. Dem Banket, das der kaiserliche Prinz den Enfants de troupes der Garde an seinem Geburtstage gab, wohnten 185 Soldatenkinder bei, darunter der Sohn des bei Magenta gefallenen Generals Espinasse. Er saß an der Seite des kaiserlichen Prinzen. Es wurde Bordeaux, Champagner und Kaffee getrunken, es wurden Toaste ausgebracht und Lieder vorgetragen, eines zu Ehren des Kaisers und der Kaiserin, das andere zu Ehren des kaiserlichen Prinzen. Das weibliche Gefolge des Prinzen, das heute durch ein männliches ersetzt ist, war noch anwesend. — Der Prinz Napoleon geht erst übermorgen nach London. Morgen soll derselbe eine Rede im Senat, wo die italienische Frage wieder zur Discussion kommen wird, halten wollen. — Die Interpellation, welche Herr v. Larochejacquelein wegen der Rede Ratazzi's in dem Senate vorgebracht hat, wird erst am nächsten Donnerstag ihre Erledigung finden. Man ist gegenseitig übereingekommen, diese Angelegenheit so weit zurückzuverlegen, damit in der Zwischenzeit Erklärungen über dieses parlamentarische Ereigniß in Turin zu erlangen seien. Herr v. Larochejacquelein beabsichtigt, eine Abstimmung zu veranlassen, welche die Worte Ratazzi's dementiren soll. — Im Senate wird nächstens eine Angelegenheit zur Verhandlung kommen, welche allem Anscheine nach nicht zu Gunsten der Administration ausfallen dürfte. Sie betrifft die Concession von Mineralquellen in Eaux-Bonnes, welche Herrn Arsène Houssaye und einem Bureau-Chef im Ministerium des Innern ertheilt wurde. Der Gemeinderath dieses Badeorts hat gegen den darauf bezüglichen Erlaß des Präfecten des Departements der Nieder-Pyrenäen protestirt und wurde in Folge dieses Protestes aufgelöst. Die Einwohnerschaft hat nun eine Deputation hieher geschickt und eine Petition bei dem Senate eingereicht, für welche Herr v. Larochejacquelein zum Berichterstatter ernannt ist. — Ueber die Ernennung des Bischofs von Martinique sind Herrn v. Lavalette neue Instructionen zugegangen, die ihm vorschreiben, auf diese Sache nochmals zurückzukommen. Die Investitur soll dessenungeachtet von der römischen Curie abermals verweigert worden sein. Der hl. Vater hat auf telegraphischem Wege Herrn Keller wegen dessen Kammerrede seine Anerkennung bezeugen lassen. — Herr v. Persigny hat in einem Rundschreiben den Präfecten die Verbreitung des in Turin in französischer Sprache erscheinenden Journals l'Italie anempfohlen. — Prinz Latour d'Auvergne wird von Berlin in Mission hieher kommen. — Herr Vitu vom Constitutionnel, der besonders thätig für die Conversion der $4\frac{1}{2}$ pCt. Rente gewesen, ist gelegentlich der Feier des 16. März zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden. — Man versichert, daß die Gesellschaft des heiligen Vincenz von Paula mit der Regierung ein Abkommen getroffen habe, wonach sie alle ihre früheren Rechte wieder erhält, es sich nur gefallen lassen muß, daß der von ihr gewählte Generalrath der Regierung zur Bestätigung vorgelegt wird. — Im Hafen von Toulon herrscht reges Leben. Die Mittelmeerflotte hat Befehl zur Abfahrt. Man weiß jedoch nicht, ob sie nach den Inseln von Hyères, nach dem adriatischen Meere oder nach den griechischen Gewässern begibt.

Der „N. Pr. Z." wird aus Paris geschrieben: Wie ich Ihnen seiner Zeit mittheilte, hatte es der hiesige Portugiesische Gesandte zu verhindern gewußt, daß einige Franzosen ein musikalisches Todtenamt für den verstorbenen König Dom Pedro in der Kirche St. Martin feiern ließen. Die Empfindlichkeit des Hrn. v. Paiva hat sich bis jetzt noch Niemand zu erklären vermocht, und selbst das von ihm erwirkte „Eingesandt", worin einige hiesige Blätter, die ihre Verwunderung ausdrückten, zum Schweigen gebracht wurden, hat nichts Anderes constatirt, als die ziemlich lächerliche Ansicht des Gesandten, daß es unpassend sei, nach der officiellen Seelenmesse noch eine private zu feiern. Böse Zungen behaupten, der Gesandte habe gefürchtet, daß die letztere glänzender, als die von ihm selber veranstaltete werden würde. Ich kenne die Personen nicht, welche jene Idee hatten; wie es heißt waren sie, ich weiß nicht bei welcher Gelegenheit, von dem verstorbenen Monarchen decorirt worden. In den Portugiesischen Blättern hatte die Geschichte einen großen Lärm gemacht, und die meisten griffen den Hrn. v. Paiva sehr leidenschaftlich an; nur ein einziges trat für ihn ein, aber mit wahrhaft possirlichen Argumenten; u. A. hieß es da, der Gesandte habe die Ceremonie nur deshalb verhindert, weil ihm zu Ohren gekommen war, daß statt eines Priesters, welcher die oraison funèbre sprechen sollte, ein Redacteur der „Presse" die Kanzel besteigen würde, um das Regiment Dom Pedros auf Kosten der Kaiserlichen Regierung herauszustreichen. Ein großartigerer Unsinn ist nicht zu denken. Ich würde übrigens auf diese Geschichte, die ich abgethan glaubte, nicht zurückgekommen sein, wenn ich nicht so eben erfahren hätte, daß der eigentliche Anreger der religiösen Ceremonie in Folge einer Haussuchung vor acht Tagen verhaftet worden sei. Was steckt dahinter? Ein Prozeß wird es uns vielleicht aufklären.

Man versichert der „F. P. Z.", daß nicht nur die neuen Steuern auf Zucker und Salz uneingeführt bleiben sollen, sondern auch, daß der Kaiser persönlich sich mit großartigen Finanzreformen auf den allerdemokratischsten und populärsten Grundlagen beschäftigt. Wahrscheinlich wird letzteres Gerücht nur in der Absicht verbreitet, um den unbeschäftigten Arbeitern, von welchen Paris wie die Provinz wimmelt, wieder Geduld einzuflößen, die ihnen auszugehen anfängt. Während der Zudrang von Steinmetzen, Maurern 2c. aus den Departements Creuse und Haute-Vienne nach Paris stärker ist als je, nimmt hier die Zahl der Unbeschäftigten fortwährend zu. Aus der Maschinenfabrik des Herrn Gouin zu Batignolles wurden dieser Tage über tausend Arbeiter entlassen. Nicht besser sieht es unter der Luxusindustrie, namentlich der Bijouteriefabrication aus, und die in Paris sehr bedeutende Schuhmacherei liegt in Folge der Unterbrechung des Exportationshandels ganz darnieder.

Vor dem Pariser Civil-Tribunale ist dieser Tage ein eigener Proceß verhandelt worden. Als Garibaldi seinen Feldzug gegen das festländische Neapel unternahm, hatte er in Paris 30,000 Bayonnetscheiden bestellt. Die Ereignisse schritten schneller voran, als er geglaubt, und die Scheiden wurden erst geliefert, als er bereits in Caprera zurück war. Garibaldi verweigerte nun die Zahlung, die auch die Turiner Regierung nicht leisten wollte. Die Lieferanten verklagten nun die letztere, und das Gericht verurtheilte wirklich die Regierung Victor Emanuel's zur Bezahlung der Scheiden.

In Paris, schreibt man der „Frankf. Postztg.", circulirt ein Gerücht, welches ich Ihnen unter allem Vorbehalte mittheile. Die Regierung, sagt man, hatte in Erfahrung gebracht, daß der Senator Graf Ségur d'Aguesseau in die orleanistische Angelegenheit des Hrn. Ganesco verwickelt sei, und ordnete deshalb einen Polizeibeamten ab, um in der Wohnung des Grafen eine Haussuchung vorzunehmen; der Graf stellte diesem Vorhaben seine Unverletzlichkeit als Senator entgegen nnd drohte, dieses sein Recht mit Gewalt aufrecht zu erhalten. Da der Polizeiagent sich dennoch anschickte, seinem Auftrage nachzukommen, ergriff der Senator eine Pistole, schoß — und der Beamte fiel todt nieder. So lautet wenigstens das Gerücht.

Belgien.

Der „K.-Z." wird aus Brüssel, 17. März, geschrieben, daß die Kräfte Sr. Majestät sehr schwinden. Er hat, wie angedeutet, selber darauf gedrungen, daß der Herzog von Brabant nach Madrid gehen und die Heirathsangelegenheiten des Grafen von Flandern mit der Tochter des Herzogs von Montpensier ins Reine bringen solle. Er wünscht, die Heirath vor seinem Tode vollzogen zu sehen.

Großbritannien.

London, 17. März. Vorgestern Mittags legte die Königin im Garten von Frogmore, in Gegenwart aller ihrer gegenwärtig in England befindlichen Kinder und der Damen und Herren vom Hofe, den Grundstein zu einem Mausoleum, in welchem die sterblichen Reste des Prinz-Gemals und später ihre eigenen beigesetzt werden sollen. Der Stein trägt die Inschrift: „Die Grundsteinlegung dieses von der Königin Victoria zum frommen Gedächtnisse ihres großen und guten Gemals errichteten Gebäudes fand am 15. März A. D. 1862 statt. Gesegnet sind, die im Herrn schlafen." Die Königin hatte ursprünglich den Wunsch gehegt, die Grundsteinlegung am ersten Jahrestage des Todes ihrer Mutter, der Herzogin von Kent, vorzunehmen. Da dieser aber auf einen Sonntag fiel, so ward der vorhergehende Tag gewählt. Die Ausführung des Gebäudes ist dem Baumeister Humbert und die Ausführung der Statue des Prinzen Albert in liegender Stellung dem Bildhauer Marochetti übertragen.

Der Prinz von Wales war bekanntlich am 1. d. M. in Alexandrien eingetroffen, von wo er ohne Aufenthalt nach Cairo weiter reiste, um sich von dort nach Ober-Aegypten zu begeben. Der Prinz bewahrt allenthalben das strengste Incognito, und stattete nur die allernothwendigsten Besuche beim Vicekönig und dessen Familie ab, die zu seinem Empfange eigens nach Cairo gereist waren. Am 4. um Mittag wurde die Weiterreise angetreten. Des Paschas Dampfer brachte den Prinzen und dessen Gefolge vom Palaste Kask-elen-hil, den ihm der Vicekönig zur Verfügung gestellt hatte, stromaufwärts. In Gjizeh wartete seiner abermals der Vicekönig in Person, dann ging es auf Dromedaren nach der großen Pyramide, die man kurz vor Sonnenuntergang erreichte, gerade noch zur rechten Zeit, um die riesigen Umrisse der Sphynx und der Pyramide bewundern zu können. Fürs Bivouac hatte der Vicekönig Sorge getragen, aber schon bei Tagesgrauen war der Prinz wieder auf und erregte die Bewunderung der Beduinen dadurch, daß er ohne fremde Hilfe den Gipfel der Pyramide erklomm, was immerhin eine beschwerliche Arbeit ist. Von der Spitze aus wurde der Sonnenaufgang genossen, noch widmeten die Reisenden eine Stunde den anderen Alterthümern, dann ritten sie nach Gizeh zurück, um die Fahrt den Nil hinauf fortzusetzen. Der Britische General-Consul Colquhoun begleitet von da an den Prinzen, der gegen Ende des Monats wieder in Alexandrien zu sein denkt, um sich nach Syrien einzuschiffen.

Lord Palmerston hat sich in den letzten Tagen vor einem Sonderausschuß des Parlaments, welcher über verschiedene neue Eisenbahnen zu berichten hat, dahin ausgesprochen, daß es von größter Wichtigkeit sei, die größeren Arsenale des Landes durch Eisenbahnen von gleicher Spurweite mit einander in Verbindung zu bringen. Desgleichen empfiehlt er zu Vertheidigungszwecken die Förderung einer directen Bahn zwischen Portsmouth, Bristol und anderen Häfen, wie er überhaupt eine Eisenbahn-Verbindung aller an der Südküste gelegenen Städte für wünschenswerth erachtet.

Dänemark.

Im bevorstehenden Sommer wird in Kopenhagen eine allgemeine nordische Studentenversammlung stattfinden.

Italien.

Der Pariser Correspondent des Journals de Geneve erzählt folgende Anekdote: In jüngster Zeit hatte Victor Emanuel seine Minister zu einer außerordentlichen Berathung einberufen. Auf den Einladungskarten war bemerkt, man solle in Uniform erscheinen. Als man sich an der grünen Tafel niederließ, bemerkte der König, daß Baron Ricasoli nur im einfachen schwarzen Frack und mit weißer Halsbinde erschienen war. „Warum sind sie nicht in Uniform?" fragte der König den Minister. „Ich habe keine, auch glaube ich nicht, daß der jetzige Augenblick geeignet sei, mir eine zu bestellen." „Als die Kammer eröffnet ward, waren Sie, wenn ich nicht irre, in Uniform", erwiderte der König. „Die Barone v. Ricasoli haben nicht die Gewohnheit, Livren zu tragen", war die stolze Antwort des Ministers, worauf Victor Emanuel ausrief: „Aber bin ich nicht auch in Uniform!" „Sire, das ist nicht das Nämliche, Ihr Kleid ist das des Soldaten." Hat der Vorfall wirklich so stattgefunden, wie ihn der genannte Correspondent erzählt, so läßt sich aus ihm schließen, daß Ricasoli schon längst an seinem Austritt aus dem Ministerium gedacht hat.

Bei der Discussion darüber, ob die Kammer über Galenga's Interpellation wegen des Zustandekommens und der Vervollständigungsaussichten des Ministeriums zur Tagesordnung übergehen wolle, sagte — nach einem Turiner Telegramm der „Indép." vom 18. d. — der Ministerpräsident Ratazzi: Er habe Niemand bei der Hand, um das Ministerium zu vervollständigen, indem sich bedeutende Schwierigkeiten ergeben hätten. Er sei der Majorität noch nicht sicher, kenne die Intentionen der Kammer noch nicht! In Kurzem werde er die Maßregeln bezüglich der Rüstungen vervollständigen können. Das vom Parlament mit sehr großer Majorität beschlossene Gesetz werde er zur Ausführung bringen. Keiner Gesellschaft erkenne er das Recht zu, sich zu bewaffnen oder der Regierung zur Nationalbewaffnung die Hand zu bieten. Nur der

---

Anrüchigen den Verkehr ab. Solche Fälle gehören übrigens zu den größten Seltenheiten, und lieber bleibt ein Brite dem Handwerksmann als eine Wette schuldig. Die Wettenden führen übrigens kein müßiges Leben. Sie sind beständig unterwegs um zu spähen und sich zu orientiren. Sie halten sich Kundschafter und Correspondenten, und vertiefen sich in das Lesen von Bells Life, dem Fachjournal für den Turf und den Sport überhaupt. Uebrigens ist der Ausgang eines Rennens, wie wir gesehen haben, solchen Zufällen unterworfen daß Fachgelehrsamkeit nicht immer zum Gewinn führt. „Ehemals, sagte ein hartgesottener Wetter Hrr. Esquiros, wettete ich ohne jedes Verständniß und gewann; jetzt wette ich mit Sachkenntniß und verliere. Doch bleibt mir der Trost daß ich wenigstens mein Gold jetzt auf kunstverständige Art los werde." Die „Wettleute" verstehen von der Wissenschaft nichts, sondern sie trachten nur darnach ihr „Buch" gut einzurichten. Der Wetter nämlich wettet jedesmal auf ein bestimmtes Pferd, der Wettmann wettet gegen alle Pferde, und da nur eins gewinnen kann, so braucht er nur in der Zahl und dem Betrag der Wetten eine gewisse Bilanz herzustellen, um für alle Fälle mit einem Plus davon zu kommen. Der Wetter befriedigt eine Leidenschaft, der Wettmann betreibt ein Geschäft; der erste gehört in der Regel zur sogenannten schönen Welt, und der andere ist ein trüber Philister. Unter den Wettleuten war ein Hr. Davis vor etlichen Jahren der berühmteste. Er soll einmal einem Lord nicht weniger als 40.000 Pfd. St. baar gezahlt haben. Am Derbytag kam er in den Wettring beladen mit Banknoten, die er nach der Entscheidung rechts und links austheilte. Fragt man, woher diese Leute, die im Grund kein Vermögen besitzen, das Geld hernehmen, so ist die Antwort einfach: sie haben Credit und ihr Wettbuch. Sie sind nämlich nichts weiter als die Mäkler und bezahlen die Gewinner mit dem Geld der Verlierenden, wobei ihnen genau sowie unsern rheinischen Spielpächtern immer eine ansehnliche Summe in der Tasche bleibt. Diesen Gewinn gönnt man ihnen herzlich, denn würde (was ausnahmsweise bei kleinern Beträgen wohl vorkommt), ein Wettender gegen einen andern Wettenden ein Vermögen verwetten, so würde der Gewinner in Verlegenheit und Beschämung gerathen, wenn vielleicht durch die Verluste des andern eine achtbare Familie zu Grunde gerichtet würde. Die Wettmänner, wenn sie pfiffig sind und in Mode kommen, werden stets reich. Davis z. B. konnte seine Eltern mit einem Landgut für 30,000 Pfd. St. beschenken. Man hat auch nie gehört, daß ein Wettender reich geworden sei, sondern stets daß das Wetten zum Ruin führe. Wenn also verloren wird, so muß jedenfalls einer gewinnen, und dies ist der Bettingman. Es soll auch in London Wettbureaux (Betting-offices) geben, allein für Fremde sind sie nicht zu finden, denn sie müssen, als verboten, im Geheimen gehalten werden. Die Wettleute bilden eine Zunft unter sich, die ein eigenes Rothwälsch spricht und als Loge organisirt sein soll, denn dies ist zum Handwerk unerläßlich. Man kann nämlich sehr häufig sehen, wie die Wettenden getrost Händevoll Sovereigns oder Banknoten dem Bettingman anvertrauen, wogegen sie nur irgendein kabalistisches Zeichen in ihr Wettbuch eingetragen erhalten. Gewöhnlich ist der Wettmann dem Wettenden ganz fremd, höchstens daß er seinen Namen, selten daß er seine Wohnung kennt. Dennoch ist ein Betrug etwas völlig unerhörtes. Die Bettingmen sind nämlich selbst aufs höchste interessirt, daß ihr Gewerbe nicht in Mißcredit geräth, und daher sorgen sie, daß nie etwas derartiges vorkommen kann.

Einen ganz eigenthümlichen Erwerbszweig betreiben die Tipsters. Dies sind die Wahrsager des Turf, welche den Wettern gegen jährliches Engagement von 2 Guineen (25 fl. 12 kr.) oder gegen ein Honorar von 1 Shill. für jedes „Ereigniß" unter portofreier Anfrage den Gaul nennen, der das nächste Mal gewinnen wird. Sie besitzen hohe Gönner, und das Publicum läßt seine Leichtgläubigkeit von ihnen besteuern. Ihre Tips oder Orakel werden in Versen abgefaßt, deren Sinn aber meist so dunkel gehalten ist, daß er für mehrere Fälle paßt. Natürlich ist die ganze Kunst der reinste Schwindel, denn es ist eine bekannte Thatsache, daß die meisten Siege auf den Rennbahnen von Outsiders gewonnen worden sind, womit die Turfsprache Rosse bezeichnet, auf welche nicht gezählt worden war. So ist es denn auch vorgekommen, daß Eigenthümer solcher vernachlässigter Gäule, obgleich sie siegten, in Wetten beträchtliche Summen verloren haben, weil sie dem eigenen Gaul kein Glück zutrauten.

Für den Turf gibt es eine zahlreiche Literatur. Es erscheinen Zeitungen, Wochenblätter und Monatsschriften. Bells Life in London ist aber für alle Fächer des Sport, was die Times unter den Zeitungen ist. Für Rennen dagegen und dem Turf insbesondere ist sehr wichtig das Sporting Life, welches ein Hr. Dorling herausgibt, Sohn des Eigenthümers der großen Gallerie (Grand Stand) auf der Epsom Wiese. Man kann sich einen Begriff machen von der Popularität dieser Zeitschrift, wenn man erfährt, daß das Sporting Life in einer Auflage von 60.000 Exemplaren gedruckt wird.

Zur Tagesgeschichte.

** Am 19. d. ist in Wien nach kurzem Krankenlager Frau Lina Mosenthal, Gattin des bekannten Dichters in der Blüthe ihres Lebens gestorben. Diese eben so liebenswürdige als geistig begabte junge Frau, die kaum das dreißigste Lebensjahr überschritten haben dürfte, war die einzige Tochter des Regierungsrathes Dr. Carl Weil.

Regierung komme es zu, dafür zu sorgen. Er sei noch nicht in der Lage, bekannt zu geben, welches der leitende Gedanke des Gesetzes über politische Vereine sein werde. Er beschäftigte sich damit seit zu kurzer Zeit, da andere ernstliche Fragen seine Aufmerksamkeit erheischten. Er könne auch nicht sagen, welche Antwort Garibaldi auf die Forderung der Rückberufung Mazzini's erhalten habe, da Garibaldi ihm keine Mittheilung darüber gemacht habe. Vor der Abstimmung ging es noch so stürmisch her, daß die Sitzung einige Minuten unterbrochen werden mußte. Drei Mitgieder enthielten sich des Votums.

In Ermanglung eines Ministers des Aeußeren hat Hr. Ratazzi in der Person des Hrn. Amadeo Malegari einstweilen einen Generalsekretär für dieses Ministerium aufgestellt. Diese Ernennung ist ungemein bezeichnend. Malegari war stets einer der eifrigsten, ja man darf sagen, wüthendsten Mazzinisten und namentlich in der Verschwörung vom Jahre 1834 gegen Karl Albert verwickelt. Er war es auch, der Mazzini den Corsen A. Gallenga, welcher den König Karl Albert ermorden wollte, denselben, der jetzt in der hiesigen Kammer sitzt, zusendete und empfahl, wie aus einem zur Oeffentlichkeit gelangten Schreiben Mazzini's selbst hervorgeht. Man muß gestehen, daß Ratazzi kaum eine würdigere Person zur Besorgung der Geschäfte des auswärtigen Ministeriums hätte aussuchen können.

Der „Diritto" veröffentlicht eine Proclamation Garibaldi's an die Italiener, worin er sie auffordert, zur Unterstützung der Ueberschwemmten in Wien beizusteuern.

Die Nachrichten ans Neapel sind ernster Natur. Während in der Hauptstadt die Aufregung und Anarchie immer mehr überhand nimmt, macht der Aufstand in den Provinzen überall Fortschritte. Bei Palma (Terra di Lavoro) hat sich eine starke Bande organisirt, und in der Provinz Neapel ist Cipriani an der Spitze von mehreren hundert Mann wieder im Felde erschienen. In der Basilicata hat Crocco die k. Truppen angegriffen. In Poggio Rosino in der Nähe von Bari (Otranto) ist eine Schaar von 500 Reitern eingerückt, von wo sie gegen Matera (Basilicata) zogen und sich dort mit einer andern Schaar vereinigten. In der Basilicata sollen gegenwärtig bereits 2000 Mann Insurgenten stehen. Die k. Truppen sind bereits jetzt zu schwach, um mit Erfolg etwas Entscheidendes gegen die Aufständischen unternehmen zu können.

Der „C. Oest. Z." wird aus Neapel, 11. März geschrieben: Der Guerillaführer Crocco ist auf seinem kühnen Zuge durch Apulien nach der Basilicata am 4. d. in der Nähe von Matera von den Truppen erreicht und geschlagen worden. Nach einer officiellen Depesche verloren die Königlichen in dem fünf Stunden dauernden Gefecht 25 Todte, viele Verwundete und viele Pferde. Aus dem Umstande, daß die Guerillas nicht verfolgt wurden und sich ohne Zurücklassung ihrer Verwundeten über den Bradano zurückziehen konnten, läßt sich schließen, daß die Niederlage keine sehr entschiedene war, und jedenfalls nicht, wie der officielle Bericht es glaubt, zur Auflösung des ganzen Corps führen wird. Auch jetzt noch kann man erwarten, daß Crocco seinen Zug, dem man hier als dem ersten bedeutenderen Ereigniß des diesjährigen Brigantaggio, mit ganz besonderem Interesse folgt, bald fortsetzen werde. Aus Sora wird berichtet, daß eine 100 Mann starke Abtheilung der auf dem römischen Gebiet geworbenen und organisirten Parteigänger die Grenze überschritten habe. Truppen und Nationalgarde wurden sofort gegen sie aufgeboten. Ein an der calabresischen Küste in der Nähe von Reggio gemachter Landungsversuch wurde durch die Dazwischenkunft eines italienischen Kanonenboots vereitelt. Das Schiff mit den bourbonischen Parteigängern wurde heftig beschossen, ist aber, wie es scheint, doch entkommen, und wird nun an irgend einem anderem Punkte seine gefährliche Ladung ausschiffen. In allen Wäldern sammeln sich die todt und vernichtet geglaubten Guerillaschaaren, um unter den alten, plötzlich wieder auflebenden Führern den Kampf gegen die Regierung in ihrer bekannten Manier wieder zu beginnen. Namentlich sind auch auf den in einem weiten Halbkreise um Neapel herumliegenden Bergen von Palma, Nola und Sarno die Banden wieder erschienen. Mancherlei Umstände lassen es voraussehen, daß der Krieg in diesem Jahre von der königlichen Partei mit größeren Mitteln und mit mehr Nachdruck als im vorigen Jahre geführt werden wird. Für die Landbewohner sind dies so traurige Aussichten, daß schon jetzt viele Grundbesitzer ihr Eigenthum verließen und in den Städten ein Unterkommen suchten, um nicht von den Königlichen als liberal gebrandschatzt oder von den Truppen als reactionär erschossen zu werden. Die beunruhigende Aussicht auf den Bürgerkrieg und auf das Wiedererscheinen der Guerillabanden in der Nähe der Hauptstadt, dazu die übertriebenen Gerüchte von den kriegerischen Rüstungen der Emigration im Auslande, versetzen die Bevölkerung in eine beständige Aufregung, welche von den Königlichen klug benützt und durch mancherlei Kunstgriffe noch vermehrt wird. Vor Kurzem wurde ein ganzes Depot von Bombons und Fahnen in einem Hause auf dem Campo entdeckt und confiscirt. Die in Massen vertheilten Proclamationen, wenn dieselben auch noch so unsinnig verfaßt sind, verfehlen selten ihren Zweck, die Stimmung noch unsicherer und ungemüthlicher zu machen. Eine kürzlich verbreitete Proclamation, die von den Lazzaronis nicht schlecht aufgenommen wurde, sprach gar von Franz II., König von Italien.

Rußland.

Der Kriegs-Gouverneur von Warschau, General Kryżanowski, ist am 17. d. von seiner Reise zurückgekehrt. Bezüglich der bevorstehenden Recrutirung vernimmt man, daß das diesjährige Contingent des Königreichs zunächst 6000 Köpfe betragen wird, worauf dann als Ergänzung noch 6000 hinzukommen sollen.

Am 18. d. verstarb in Warschau 57 Jahre alt der Director der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn August Rosenbaum. Bei Warschau geboren, war er früher Gutsbesitzer im Piotrkower Kreise, später preußischer Baurath und Mitdirector der Oberschlesischen Eisenbahn.

Griechenland.

Ein Brief der „N.M.Z." aus Athen vom 8. d. bestätigt die Meldung daß die Insurgenten auf der griechischen Insel Syra den dritten Sohn des Königs Victor Emanuel (den Prinzen Otto, Herzog von Montferrat, geb. 1846) als Otto II. zum König von Griechenland ausgerufen haben. Zu Minidi, nur anderthalb Stunden von der Hauptstadt, war eine Erhebung gegen die königl. Regierung versucht worden. Der Zusammenhang der griechischen und italienischen Revolution sei außer Zweifel. Zu Athen herrscht zwar Ruhe, aber man sei beunruhigt für die Zukunft, und man lege sich nicht ohne den Gedanken zu Bette, daß in der Nacht auch eine Revolution in der Hauptstadt ausbrechen könne.

Wir haben bereits telegraphisch gemeldet, daß Aria und die sämmtlichen Außenverschanzungen der Insurgenten ausgenommen den Berg St. Elias, dessen Fall bevorstehe, am 13. März von den königlichen Truppen mit dem Bayonnet genommen worden sind. Mehrere Zeitungen haben aus Aria und St. Elias zwei Forts gemacht und sodann den Schluß gezogen, daß der Sturm auf die Festung Nauplia begonnen habe. Das ist eine irrige Ansicht. Das Dörfchen Aria und der Berg (eigentlich nur ein Hügel) St. Elias liegen etwa eine halbe Stunde außerhalb der Stadt Nauplia. Die Insurgenten hatten hier, unter dem Schutze der Kanonen der Festung Palamides, Verschanzungeu aufgeworfen, hauptsächlich wohl, um durch einige dahin vorgeschobene Detachements die Zufuhr von Lebensmitteln zu erleichtern und die Wasserleitung zu decken, denn sowohl die Stadt Nauplia als auch die Festung Palamides sind ohne Brunnen, und wenn ihnen das aus der Gegend nach Epidaurus hin kommende süße Wasser abgeschnitten wird, auf einige Cisternen angewiesen. Diese Außenverschanzungen — wahrscheinlich einige nach griechischer Art errichtete unbedeutende Erd- und Steinhaufen — sind es also, welche von den k. Truppen (bis auf den Berg St. Elias) genommen wurden. Die Insurgenten sind dadurch in den festen Platz zurückgedrängt worden, während die k. Truppen, wenn sie die genommenen Positionen behaupten wollen, sich jetzt im Bereiche der Kanonen der Festung befinden. Das ist Alles, was sich in der Lage verändert hat. Zu einem Sturm auf die Festungswerke wird man, wenn die Belagerungsarmee nicht bedeutend verstärkt wird, jetzt kaum schreiten können. Ein günstigerer Erfolg ist von einer engern Cernirung des Platzes zu erwarten, da die Insurgenten dann jedenfalls bald Mangel an Proviant haben werden. (s. u. N. Nachr).

Athen, 15. März. Alle Verschanzungen der Rebellen in Nauplia sind durch die königlichen Truppen genommen worden. Ein Anführer der Rebellen, Koroneo, und zwei andere Offiziere sind gefangen, alle ihre Kanonen fielen in die Hände der königlichen Truppen. Der Aufstand in Nauplia ist als beendet anzusehen. Die kleine Garnison von Syra hat sich mit Hilfe einiger namenloser Leute eines Dampfschiffes der hellenischen Gesellschaft bemächtigt. Eine königliche Fregatte begegnete sie bei der Insel Kytnos und führte das Dampfschiff mit sich. Die einen Augenblick gestörte Ordnung ist auf Syra wieder hergestellt. Den Gefangenen auf Chalcis gelang es, durch die Verrätherei ihrer Aufseher aus dem Gefängnisse zu entfliehen. Ein Theil derselben wurde in Chalcis selbst wieder festgenommen, die übrigen sahen sich genöthigt, sich den Behörden von Theben zu ergeben; alle kehrten bald wieder in das Gefängniß zurück. Im ganzen Königreiche herrscht vollständige Ruhe.

Neueste Nachrichten: Die Rebellen von Nauplia baten um Waffenstillstand und Amnestie. Der General en chef bewilligte ihnen einen Waffenstillstand von 24 Stunden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 21. März.

* Unter den beiläufig 90 Nummern der heurigen am 15. d. eröffneten Krakauer Kunstausstellung, welche wie früher von in- und ausländischen Künstlern beschickt wurde, zeichnen sich bei dem ersten Ueberblick das große historische Gemälde: „Barbaras Tod" von Simmler aus Warschau, die Genrebildchen und das Porträt Smolka's von L. Löffler in Wien, dessen „Tod Czarniecki's" für die diesjährige Prämie bestimmt ist, Tepa's Aquarellen, Eliasz' jun. „König Łokietek," Kotsis' Barde, die hiesige Kreuzkirche von Gryglewski, Porträt des Dichters Krasiński von Gerson nach Ary Scheffer, W. Mayer's Schiffbruch aus. Die Landschaft ist heuer nicht so überwiegend vertreten wie in früheren Jahren. Neue Bilder kommen täglich an. So wird wohl auch die Quantität allmählig mit der bis jetzt durch die Genannten und weiter Piotrowski, Majerhaim, Ronner, Hoguet, Schönherr u. s. f. den Vorzug behauptenden Qualität ins Gleichgewicht treten.

* In Lemberg wurde am 18. d. M. Gounods „Faust und Margarethe" zum ersten Mal aufgeführt.

* Der k. k. Kreisvorsteher in Kolomea hat im Vereine mit dem Herrn Finanz-Bezirks-Director ein Concert durch Musikfreunde zu Gunsten der Weichsel-Ueberschwemmten veranstaltet, dessen Reinertrag sich auf 155 fl. 25 kr. belauft. Dieser Betrag sowohl, als auch der im Lubaczower Bezirke eingesammelte Betrag von 30 fl. wurden an den Tarnower Kreisvorstand übermittelt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Am 10. d. hat die erste Locomotive nebst Waggon die Dwina-Brücke bei Dünaburg passirt; sonach ist die Eisenbahn-Verbindung zwischen Petersburg und Preußen vollständig und ohne Unterbrechung hergestellt.

Wien, 17. März. Der Auftrieb auf unserem Schlachtviehmarkte (St. Markser-Linie) betrug:

576 ungar., 1076 galiz., 372 inländ., zusamm.		2024	St. Ochsen
davon wurden angekauft v. hiesigen Fleischern	„	1442	„ „
„ „ „ von Landfleischern	„	518	„ „
außer dem Markte angekauft	„	4	„ „
unverkauft gingen aufs Land	„	60	„ „
wie oben	„	2024	„ „
Im ganzen gingen aufs Land	„	576	„ „
hier blieben	„	1446	„ „

Schätzungsgewicht pr. Stück: 410 — 700 Pfd. — Ankaufspreis pr. St.: 115.50 — 200.— — pr. Centner 28.— — 31.— öst. Währ.

Breslau, 17. März. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	84 — 87	80	72 — 76
Gelber „	84 — 87	81	72 — 76
Roggen	59 — 61	58	54 — 56
Gerste	39 — 40	38	34 — 36
Hafer	26 — 28	24	22 — 23
Erbsen	54 — 58	52	45 — 48
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	— —	—	— —
Sommerraps	— —	—	— —

Preise des Kleesamens (für ein Zollzentner = 89½ Wien. Pfd. in Pr. Thalern = 1.57½ kr. öst. W. außer Agio):

Weißer Kleesamen:		Rother Kleesamen:	
bester	19— — 19½	bester	13¼ — 13½
guter	17— — 18—	guter	12¼ — 12½
mittlerer	13— — 15—	mittlerer	10— — 11—
schlechterer	10— — 12—	schlechterer	7¼ — 9—

Tarnów, 18. März. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 5.32½ — Roggen 3.28 — Gerste 2.48 — Hafer 1.38 — Erbsen 2.90 — Bohnen —.— — Buchweizen 2.90 — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.— — Stroh —.—.

Rzeszów, 18. März. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. öst. W.): Ein Metzen Weizen 4.95 — Roggen 3.02½ — Gerste 2.45 — Hafer 1.22½ — Erbsen 3.50 Bohnen 3.25 — Hirse 2.50 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 8.50 — weiches 6.— — Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.— — 1 Zentner Stroh —.60.

Berlin, 19. März. Freiw. Anl. 101⅞. — 5perc. Met 51¼. — 1854er Lose 66¾. — National-Anlehen 61⅝. — Staatsbahn 133¾. — Credit-Act. 74½. — Cred. Lose 64. — Wien fehlt.

Frankfurt, 19. März. 5perc. Met. 50. — Wien 86⅛. — Bankactien 715. — 1854er Lose 64⅜. — National-Anlehen 59¾. — Staatsbahn 234. — Cred.-Act. 173½. — 1860er Lose 68¼.

Paris, 18. März. Schlußcourse: 3perc. Rente 69.65. — 4½perc. 97.75. — Staatsbahn 506. — Credit-Mobilier 763. — Lomb. 543. — Consols mit 93⅞ gemeldet. Haltung matt, wenig Geschäft.

Lemberg, 19. März. (L. Z.) Vom heutigen Markte notiren wir folgende Preise: 1 Metzen Weizen (82 Pfd.) 4 fl. 98 kr.; Korn (76 Pfd.) 3 fl. 25 kr.; Hafer (43 Pfd.) 1 fl. 56 kr.; Haide 3 fl. 25 kr.; Erdäpfel 1 fl. 63 kr. — Ein Zentner Heu 90 kr.; Schabstroh 72 kr.; für Buchenholz zahlte man per Klafter 13 fl. 15 kr.; für Kieferholz 9 fl. 20 kr. Der Verkauf im Kleinen ohne Preisveränderung. Am 17. d. M. ist nichts zu Markte gebracht worden.

Wien, 20. März. National-Anlehen zu 5% mit Jänner Coup. 83.90 Geld, 84.10 Waare, mit April-Coup. 84.25 Geld 84.30 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 92.70 Geld, 92.90 Waare, zu 100 fl. 97.50 G., 97.75 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 69.40 G. 69.60 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 830 — G. 831.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 203.70 G. 203.80 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2172.— G. 2173.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 180 (90%) Einz. 196.50 G. 197.— W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 115.90 G. 116.— W. — London, für 10 Pfd. Sterling 136.90 G. 137.— W. — K. Münzdukaten 6.49 G. 6.50 W. — Kronen 18.85 G. 18.86 W. — Napoleond'ors 10.92 G. 10.93 W. — Russ. Imperiale 11.17 G. 11.19 W. — Vereinsthaler 2.04 G. 2.04½ W. — Silber 135.75 G. 136.— W.

Krakauer Cours am 20. März. Silber-Rubel Agio fl. p. 113 verlangt, fl. p. 111 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 3 5 verlangt, 349 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 74¼ verlangt, 73¼ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 125½ verlangt, 134½ bez. — Russische Imperials fl. 11.18 verl., 11.04 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.95 verlangt, 10.81 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.40 verl., 6.32 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.48 verl., 6.40 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 102⅙ verl., 101½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 81½ verl., 80½ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 85 verl., 84⅛ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 71⅚ verlangt, 71⅙ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 84 verl., 83 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 90% fl. österr. Währ. 198½ verl., 196½ bez.

Neueste Nachrichten.

Wien, 20. März. Im Hause der Abgeordneten wurden heute die ersten sechs Paragraphe des Entwurfs des Strafverfahrens in Preßsachen zum Beschluß erhoben.

Se. Excellenz der General der Cavallerie Graf Wallmoden ist heute Morgens um 4½ Uhr sanft verschieden. Der Leichnam des Verblichenen wird nach Hannover geführt werden.

Se. Durchlaucht FM. Fürst Windischgrätz liegt eben (Mittags 2 Uhr) in den letzten Zügen; er hat den Geistlichen an sein Sterbebett rufen lassen, seine versammelten Kinder gesegnet und sieht mit christlicher Fassung seinem Hinscheiden entgegen.

Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht folgende an die königlich griechische Gesandtschaft gelangte telegraphische Depesche:

Ragusa, 20. März. In dem am 17. d. gelieferten Treffen wurden 800 Insurgenten zurückgedrängt. Derwisch Pascha drang bis zur Grenze von Montenegro vor. Die Albanesische Krynica war genöthigt sich zu ergeben. Die Montenegriner machen große Rüstungen.

Berlin, 19. März. Die Königin und der Kronprinz empfingen heute die neuen Minister. Die „Kreuzzeitung" identificirt sich zwar nicht mit dem Ministerium, wird dasselbe aber aus allen Kräften unterstützen. Die Nationalzeitung hört bestimmt, daß Herr v. d. Heydt den 25procentigen Zuschlag vom 1. Juli an fortzulassen beabsichtigt.

London, 18. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses beantragte der Marquis von Normanby die Vorlage mehrerer, die Verfolgung der Presse in Italien betreffender Depeschen und schilderte die gegenwärtigen Zustände Italiens als grauenhaft. Earl Russell genehmigte die gewünschte Depeschen-Vorlage, und es entstand eine längere, aber zu keinem bestimmten Ziel führende Besprechung der italienischen Zustände, an welcher Lord Malmesbury und der Marquis von Clanricarde Theil nahmen. — Im Unterhause zog Horsfall seinen die Reform des Seerechts betreffenden Antrag zurück.

Paris, 20. März. In Folge der Rede Baroche's wurde das Amendement Brame's verworfen.

Turin, 19. März. Nach der „Italie" ist das Gerücht verbreitet, daß Farini das Portefeuille des Aeußeren annehmen würde.

Wie man der „Ind. belge" aus Rom von 17. März meldet, ist Msgn. Berardi zum päpstlichen Nuncius in St. Petersburg designirt. — Der Gesundheitszustand des Papstes fährt fort sich zu bessern.

New-York, 6. März. Die Föderirten haben Columbus besetzt. — Die Präsidentenbotschaft schlägt für die, die Sklaverei abschaffenden Staaten eine Geldentschädigung vor. Die Bundesregierung wird zukünftig den fremden Märkten die Baumwolle zusenden. — Die Conföderirten sind zu Winchester in Virginien, stark concentrirt, befestigt. Davis hat Richmond in Belagerungszustand erklärt und daselbst wegen der Demoralisation in der Armee den Verkauf von Spirituosen verboten. Es fallen Unruhen vor und die Auslieferung der Waffen ist anbefohlen. Die „Richmond Dispatch" versichern, daß in Richmond unionistische Verschwörungen bestehen.

Die „New-York-Tribune" glaubt, daß England gegen die Wegnahme des Steamer „Labuan" protestiren werde. Von den Unionisten wird versichert, daß die Wegnahme stattgefunden habe, weil der Dampfer von den Secessionisten gemiethet gewesen sei.

Unter gewissen Parteien in Lima herrscht zu Gunsten des Anschlusses Peru's an Spanien Bewegung.

New-York, 8. März. Lincolns Botschaft, welche Behufs Emancipirung der Sclaven Geld fordert, hat große Sensation hervorgerufen, und alle Parteien überrascht. Der Sonderbundscongreß autorisirte den Militär-Commandeur zur Zerstörung aller Baumwolle und allen Tabaks, damit sie nicht in die Hände der Unionisten fallen.

Vera-Cruz, 21. Febr. Nach der Zusammenkunft Prims mit dem Minister von Mexico sind günstige Aussichten auf eine friedliche Lösung vorhanden. Die Alliirten haben aus Gesundheitsrücksichten Orizaba, Cordova und Trhucucan besetzt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 20. März.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Dunin Brzeziński aus Galizien; Joseph Paszkowski aus Polen.

Abgereist: Hr. Straffer, Bezirks-Vorsteher, nach Neusandez; Hr. Ladimir Bobrownicki, Gutsbesitzer, nach Galizien.

** Franz Gaul, dessen Carricaturen der Wiener Bühnenkünstler so viel Glück gemacht, hat nun auch die Wiener Poeten auf einem Blatte carrikirt: Grillparzer als Dichter der Sappho in antiker Toga und hoher Pairscravatte; Castelli mit einem Bären unterm Arm und einem Schweinchen (kraft seiner Zotenliebhaberei) zu den Füßen; Anastasius Grün als „letzten Ritter", den „Frack der Nibelungen" über der Ritterrüstung, als Dichter der Freiheit die phrygische Mütze am Kopf und dazu einen Kammerherrnschlüssel in der Hand; Kompert als „Pinkerljud" mit dem Pflug in der Hand, u. s. w.

** Unter der Redaction des Herrn C. S. Grünfeld erscheint vom 1. April an ein militärisch-belletristisches Wochenblatt „Der Kamerad". Das Programm verspricht Reichhaltigkeit des Inhaltes und Arbeiten von den bekannten Soldatengeschichten-Erzählern Hackländer, Wickede, Fürst F. Schwarzenberg u. A.

** (Schießbaumwolle.) In Folge der auf der Neustädter Haide vorgenommenen und äußerst gelungenen Versuche, die Geschütze mit Schießwolle abzufeuern, soll diese Art der Ladung systemisirt werden.

** Der berüchtigte Mörder des Fabrikanten Hurtz, Namens Schmidt, wurde von seinem derzeitigen Straforte mittelst Nordbahn nach einem andern Strafort transportirt. Derselbe soll sehr gealtert sein, und war bei seinem Eintreffen im Nordbahnhofe kaum zu erkennen.

** Der wegen des Diebstahls bei dem Grafen von Blankensee verhaftete chem. stud. theol. Schöppe ist am Sonnabend Mittag entsprungen. Er hatte sich erboten, den Versteck im königl. Schlosse nachzuweisen, in dem er einige noch fehlende Werthpapiere verborgen haben wollte. Von einigen Beamten nach dem Schlosse begleitet, führte er diese in dem Portal an der Apotheke mehrere Treppen hoch hinauf in einen dunkten Corridor, riß dann plötzlich eine Thür auf, floh durch ihm wahrscheinlich bekannte Gänge und stürzte Hals über Kopf die Treppe hinunter, so daß es ihm gelang, aus dem Portal zu kommen und sich unter die wegen der Parade anwesende Volksmenge zu mischen, ehe die verfolgenden Beamten den Platz erreichen konnten. Bald darauf soll sich Schöppe schriftlich an einen Bekannten mit der Bitte um Geld gewandt haben, doch gelang es auch hier nicht, seiner wieder habhaft zu werden.

** Der bekannte Schlachtenmaler Feodor Dietz in München ist zum Director der Akademie der Künste in Karlsruhe ernannt worden.

** Der Schlachtenmaler Horace Vernet, dessen Gesundheitszustand ernste Besorgnisse einflößte, ist nach den letzten Nachrichten von den hyerischen Inseln wieder ganz außer Gefahr.

** Der Londoner Postdiebstahl, dessen wir schon erwähnten — es handelte sich um den Verlust eines recommandirten Geldbriefes — macht noch immer viel von sich reden. Der Dieb wurde bisher nicht ausfindig gemacht. Doch soll die gestohlene Summe lange nicht so bedeutend sein, als es Anfangs hieß, und nicht in cheques (Bankausweisungen), sondern in entzweigeschnittenen Banknoten bestanden haben, die nicht eingewechselt werden können.

** Amalie Struve, die Gattin Gustav Struves's, ist vergangenen Monat Februar auf States Island, einer im atlantischen Meer, New-York gegenüber liegenden Insel gestorben. Sie erlag den Folgen einer Entbindung, nachdem ihr kleines Kind erst vier Wochen und ihr ältestes zwei Jahre alt, und während ihr Gatte als Hauptmann in der amerikanischen Armee den Kampf mitfechten hilft. Durch eine telegraphische Depesche von dem gefahrvollen Erkranken seiner Gattin benachrichtigt, eilte er aus dem Lager herbei um noch gerade in dem letzten Moment einzutreffen, in welchem sie in seinen Armen ihren Geist aufgab. Nachdem Gustav Struve seine zwei kleinen mutterlosen Waisen der Pflege einer befreundeten Familie übergeben hat, ist er zu seinem Regiment zurückgeeilt.

Amtsblatt.

N. 162. **Licitations-Ankündigung** (3609. 2-3)

Aus Anlaß der am 24. Juni 1862 zu Ende gehenden Pachtzeit der zur Graf Skarbek'schen Armen- und Waisenstiftung gehörigen Stiftgüter und zwar:

a) Ostałowice Brzeżanor Kreises und b) der Herrschaft Opary sammt Attinentien Dołhe und Rapczyce Samborer Kreises, dann c) der Propination der ganzen Stiftungsherrschaft Drohowyże Stryjer Kreises wird wegen Wiederverpachtung, und zwar der besagten Stiftgüter auf sechs nach einander folgenden Jahre d. i. vom 24. Juni 1862 bis dahin 1868 und der Drohowyżer Propination auf drei Jahre nämlich vom 24. Juni 1862 bis dahin 1865 bei der Lemberger k. k. Kreisbehörde eine öffentliche Licitation und respective für das Gut Ostałowice am 7. April, für die Gutsherrschaft Opary am 8. April und für die Propination zu Drohowyże am 9. April l. J. abgehalten werden.

Der Ausrufspreis des einjährigen Pachtschillings beträgt: zu a) für Ostałowice pr. . . 4,200 fl.
zu b) für Opary pr. . . . . 7,350 fl. und
zu c) für die Drohowyżer Propination pr. . . . . 10,785 fl. 50 kr.
österr. Währ., und jeder Pachtlustige hat vor Beginn der Licitation das 10% Vadium, und zwar: zu a) mit 420 fl., zu b) mit 735 fl. und zu c) mit 1100 fl. ö. W. zu Handen der kreisbehördlichen Licitationscommission im Baaren oder in Staatsschuldverschreibungen oder auch in galiz. Pfandbriefen nach dem Curswerthe zu erlegen.

Es werden auch vor und während der Licitationsverhandlung schriftliche mit Vadium belegte vorschriftsmäßig ausgefertigte versiegelte Offerte angenommen, nach beendigter Licitation dürfen jedoch keine weitere Anträge berücksichtiget werden.

Die Licitationsbedingnisse können bei der Lemberger Kreisbehörde eingesehen werden.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 4. März 1862.

N. 162. **Ogłoszenie licytacyi.** Hr. Skb.

Z powodu kończącego się dnia 24go czerwca 1862 czasu dzierżawy dóbr fundacyjnych, należących do fundacyi hr. Skarbka dla ubogich i sierót, a mianowicie:

a) Ostałowice, w obwodzie Brzeżańskim i b) państwa Opary z przyległościami Dołhe i Rapczyce, w obwodzie Samborskim, tudzież c) propinacyi w całem państwie Drohowyzkiem, obwodu Stryjskiego, odbędzie się dla wydzierżawienia, mianowicie, wspomnionych dóbr fundacyjnych na sześć po sobie następujących lat, t. j. od 24go czerwca 1862 aż do 24go czerwca 1868, a Drohowyzkiéj propinacyi na trzy lata, mianowicie od 24go czerwra 1862 do 24go czerwca 1865, w c. k. Urzędzie obwodowym Lwowskim, licytacya publiczna, a to na dobra Ostałowice dnia 7go kwietnia, a na państwo Opary dnia 8 kwietnia a na propinacyę w Drohowyżu dnia 9go kwietnia 1862.

Cena wywołania jednorocznego czynszu dzierżawnego wynosi:
ad a) za dobra Ostałowice . 4,200 zła.
ad b) za państwo Opary . . 7,350 zła.
ad c) za propin. Drohowyzką 10,785 zła. 50 c.
i każdy mający chęć dzierżawienia ma przed rozpoczęciem licytacyi złożyć 10% wadyum, mianowicie:

ad a) w kwocie 420 zła., ad b) 735 zła. i ad c) 1100 zła. do rąk obwodowéj komisyi licytacyjnéj w gotówce, lub w obligacyach długu państwa, albo też w galicyjskich listach zastawnych według wartości kursu.

Będą także przed i podczas pertraktacyi licytacyjnéj pisemne w wadyum opatrzone, według przepisów ułożone opieczętowane oferty przyjmowane, po skończonéj licytacyi nie mogą jednak żadne dalsze propozycye być uwzględnione.

Warunki licytacyi mogą być przejrzane w c. k. Urzędzie obwodowym Lwowskim.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 4 marca 1862.

Lizitations-Ankündigung. (3636. 3)

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß wegen Verpachtung der nachbenannten fortificatorischen Gründe am 24. März 1862 in der Bauverwaltungs-Kanzlei am Ringplatze Nr 51 eine Offert-Verhandlung abgehalten wird, in die dießfälligen schriftlichen und wohl versiegelten Offerte bis längstens 10 Uhr Vormittags des besagten Tages eingebracht werden können.

Die bezüglichen Contractsbedingungen können ederzeit in der vorgedachten Bauverwaltungs-Kanzlei eingesehen werden, weßhalb auch nur die wesentlichsten derselben, hier beigefügt werden.

1. Die zu verpachtenden Grunde sind:

bei Bastion Nr. I. . . .	6 Joch	871	Klafter
" " " $1\frac{1}{2}$ . .	22 "	1304	"
" " " V. . .	1 "	946	"
beim Vorwerk Nr. XVII.	1 "	1286	"
Gesammtsumme . .	32 "	1207	"

2. Diese Gründe werden auf das Jahr 1862 an den Meistbietenden in Pacht überlassen, und es sind in dem Offerte die einzelnen Parzellen oder Objecte, für welche offerirt wird, bestimmt anzugeben und ist der hiefür angebotene jährliche Pachtzins deutlich, sowohl in Ziffern als in Worten auszudrücken. Es werden aber auch Offerte angenommen und vorzugsweise berücksichtiget, welche auf die ganze zu verpachtende Area lauten.

2. Zur Sicherstellung des Aerars hat der Offerent 10% von dem für die betreffenden Parzellen offerirten jährlichen Pachtzinse dem Offerte beizuschließen, welches dem Nichtersteher gleich nach Verhandlung zurückgestellt werden wird.

K. k. Genie-Direction.

Krakau, am 15. März 1862.

L. 1497. **Uwiadomienie.** (3611. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski uwiadamia, iż w skutek podania pp. Anastazyi i Adama Morawskich de präs. 28 stycznia 1862 do l. 1479 publiczna rel cytacya sumy kapitalnéj 25,000 złr. mk. czyli 26,250 zła., w stanie ciążącym połowy dóbr Wietrzychowic w obwodzie Bocheńskim leżących, dom. 176 str. 306 n. cięż. 27 intabulowanéj, z większéj sumy 27,000 złr. mk. pochodzącéj, w jednym terminie, a mianowicie dnia 13go czerwca 1862 o godzinie 10téj przedpołudniem w Sądzie tutejszym pod następującemi warunkami, edyktem byłego c. k sądu szlacheckiego Tarnowskiego z dnia 5 grudnia 1849 do l. 11949 wytkniętemi przez c. k. Notaryusza p. Ramulta przedsięwz ętą będzie:

1. Za cenę wywołania stanowi się imienna wartość sumy 25,000 złr. mk. czyli 26,250 zła. z tym dodatkiem, że na wypadek nieofiarowania téj wartości, suma ta i niżéj takowéj najwięcéj dającemu sprzedaną będzie
2. Chęć kupienia mający obowiązani są 30tą część téj sumy, to jest 833 złr. 20 kr. mk. czyli 875 zła. w gotówce lub w listach zastawnych wartości imiennéj jako zakład do rąk komisyi relicytacyjnéj złożyć.
3. Najwięcéj ofiarujący będzie obowiązany zabezpiezzone na sumie sprzedać się mającéj ciężary, jeżeliby intabulowani wierzyciele przed zastrzeżonem wypowiedzeniem takowych przyjąć niechcieli, tak dalece, o ile w cenę kupna wchodzą, na siebie przyjąć, resztę zaś ceny kupna po odtrąceniu złożonego zakładu obowiązany będzie kupiciel w trzech równych ratach miesięcznych od doręczenia sobie porządku wypłaty wierzycieli liczyć się mających do depozytu sądowego pod skutkami relicytacyi wspomnionéj sumy w jednym terminie niżéj imiennéj wartości téjże utraty zakładu, tudzież pod odpowiedzialnością za wszelką ztąd wyniknąć mogącą szkodę złożyć.
4. Celem przejrzenia wyciągu tabularnego tudzież powzięcia warunków téj sprzedaży w całéj ich osnowie, odséła się chęć kupna mających do tutejszo-sądowéj registratury.

O téj sprzedaży uwiadamia się proszących, następnie wierzycieli hipotekowanych, wreszcie tych wierzycieli, którymby niniejsza uchwała albo już po terminie relicytacyi lub wcale niemogła być doręczoną, nakoniec wierzycieli, którzy dopiero po 30 kwietnia 1860 z swemi wierzytelnościami do tabuli krajowéj weszli do rąk nadanego im kuratora w osobie p. adwokata Dra Hoborskiego z zastępstwem p. adwokata Dra Bandrowskiego.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 19 lutego 1862.

N. 2767. **Edykt.** (3624. 2-3)

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Radłowie podaje się do publicznéj wiadomości, że przed 27 laty umarła Rozalia Bochenek właścicielka gospodarstwa rustykalnego w Dęblinie pod Nr. 10.

Sąd nieznając pobytu Łukasza Bochenek syna zmarłéj, wzywa tegoż, ażeby w przeciągu roku jednego tu w Sądzie zgłosił się i swoje oświadczenie wniósł, gdyż inaczéj pertraktacya masy z spadkobiercami, którzy się do spadku zgłoszą i z kuratorem dla nieobecnego ustanowionym Jędrzejem Kądzielowskim przeprowadzoną zostanie.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Radłów, dnia 10 grudnia 1861.

L. 660. **Edykt.** (3619. 2-3)

C. k. Sąd delegowany miejski w Krakowie zawiadamia niniejszém nieobecnego i z miejsca pobytu niewiadomego Feliksa Lipnickiego, iż w dn. 17 stycznia 1862 l. 660 p. Maciéj Fiszer wniósł przeciwko temuż pozew egzekucyjny względem zapłacenia sumy 256 złr. mk. czyli 268 zła. 80 cent. z przynal. w skutek czego pozwanemu zapłacenie sumy powyższéj poleconém zostało.

Gdy atoli miejsce pobytu p. Feliksa Lipnickiego jest niewiadomem, przeto ustanawia się dla pozwanego na jego koszt i niebezpieczeństwo kuratora w osobie pana adwokata Dra Koreckiego z zastępstwem p. adwokata Dra Szlachtowskiego polecając temuż, aby wspomnionego Feliksa Lipnickiego według przepisów prawa zastępował.

C. k. Sąd delegowany miejski.

Kraków, dnia 3 marca 1862.

N. 3194. **Edykt.** (3613. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu uwiadamia niniejszem i na ręce ustanowionego kuratora w osobie p. adwokata Zajkowskiego z miejsca pobytu niewiadomego p. Wincentego Aleksandra dw. im. Gabora, iż temuż jako legataryuszowi p. Hipolit Reklewski wytoczony przeciw sobie przez p. Klemensa Gadomskiego proces o zapłacenie legata w ilości 500 złr. mk. i oznajmił iż dotyczące rezolucye sądowe z dnia 19 sierpnia 1861 z 18 września i 30 października 1861 do l. 3194 doręcza się p. kuratorowi a zarazem t rmin do obrony z zastrzeżeniem prawa przeglądu oryginałów alegatów pozwu odracza się na dzień 7go maja 1862 godzinę 10tą zrana wzywając pana Wincentego Aleksandra dw. im. Gabora ażeby na przyszłym terminie lub osobiście lub przez obranego przez siebie zastępcę stanął i swe oświadczenie prawne uczynił, albo ustanowionemu kuratorowi informacyą dał, gdyż z zaniedbania tego terminu wypływające skutki przypisałby sam sobie.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 27 lutego 1862.

L. 1805. **Edykt.** (3612. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski uwiadamia niniejszém, iż w drodze egzekucyi wyroku z dnia 12 stycznia 1857 l. 6221 na zaspokojenie wygranéj przez Rozalię Hochleitner przeciw Leibie Reichsthalerowi sumy 5000 złr. mk. a względnie na zaspokojenie jeszcze resztującéj, p. Emanuelowi Voigt odstąpionéj kwoty 2241 zła. $45\frac{3}{4}$ c. z przynal. przymusowa sprzedaż części realności pod L. Cons. 54 w Tarnowie w mieście leżących Leiby Reichsthalera własnych w drugim terminie t. j. na dniu 24 kwietnia 1862 o godzinie 10 przedpołudniem pod następującemi warunkami w tym Sądzie przedsięwziętą będzie:

1. Za cenę wywołania stanowi się wartość rzeczonych części realności w drodze sądowego oszacowania w sumie 2527 zła. 11 cent. wyprowadzona.
2. Chęć kupna mający winien jest 10% ceny szacunkowéj w okrągłéj kwocie 250 zła. tytułem zakładu w gotówce lub w listach zastawnych Towarzystwa kredytow. galic. lub w publicznych na okaziciela brzmiących obligacyach długu Państwa podług ostatniego kursu, wszakże nigdy nad wartość nominalną licząc do rąk komisyi licytacyjnéj złozyć.
3. Na terminie wyż oznaczonym będą sprzedane rzeczone części realności pod L. k. 54 tylko wyżéj lub za cenę szacunkową, dla tego więc na wypadek, gdyby nikt nawet ceny szacunkowéj nieofiarował, do wniesienia ułatwiających warunków celem rozpisania nowéj licytacyi termin na dzień 25go kwietnia 1862 o godzinie 10téj przedpołudniem wyznacza się, na którym wierzyciele tabularni stanąć winni, że nieobecni jako przystępujący do większości głosów stawających uważani będą.
4. Celem przejrzenia reszty warunków licytacyjnych i aktu oszacowania sprzedać się mających części nadmienionéj realności odseła się chęć kupna mających do tut. sądowéj registratury, względem cieżarów hipotecznych do ksiąg gruntowych, zaś względem podatków i ciężarów publicznych do c. k. Urzędu poborowego i do kaśy miejskiéj.

O czém obie strony wierzycieli hipotecznych, z miejsca pobytu wiadomych do rąk własnych, niewiadomych zaś z życia i miejsca pobytu jakoto: Wincentego Weebera, Jakóba i Beilę Galicier, Eliasza Traugott, Malkę albo Mechlę Traugott, spadkobierców Małki i Leiby Reichsthalerów, Chanę Rappaport, Herscha Rubina, Wolfa Jakobsohna, Wolfa Bibelmana, Wolfa Rebhana, Lazara Weindlinga, Wolfa Dawida Gertnera, Mojżesza Laufera, Herscha Hofjuda, Esterę Sommer, Sarę Taffel, Maryę albo Maryannę z Sieklowskich Glixellową, małoletnich Ryfkę, Leję i Lazara Reichsthalerów, Leopolda Nagel, Abrahama Westreich, Wolfa Mikołajewicza, Herscha Leiba Kartagenera, Leibę Goldberga, Antoniego Steigera, Teresę Stelzer, Leopolda Wallnera, Józefa Pfennigbergera, Izaka Kurza, wszystkich tych wierzycieli którzyby po dniu 17 lipca 1861 do ksiąg gruntowych z swemi pretensyami ce do sprzedać się mających części rzeczonéj realności weszli, jakotéż tych wierzycieli którymby niniejsza uchwała albo wcale, lub niedość wcześnie doręczoną być mogła, przez kuratora dekretem tut. sądu z dnia 1 października 1861 do l. 12188 w osobie adwokata p. Dra Rosenberga z zastępstwem p. adwokata Dra Hoborskiego zawiadamia się.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 19. lutego 1862.

N. 1503. **Edykt.** (3623. 3)

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd powiatowy w Ropczycach czyni się do wiadomości, iż przed 12 laty zmarł w wsi Gliniku pod NC. 16 Marcin Guzek bez ostatniéj woli rozporządzenia.

Sąd nieznając miejsca pobytu Jana Guzek, wzywa go aby się w przeciągu jednego roku od dnia niniejszego wezwania w tutejszym Sądzie zgłosił i oświadczenie do spadku wniósł inaczéj bowiem spadek pertraktowany byłby z tymi którzy się zgłosili i z kuratorem Wojciechem Swirk dla niego ustanowionym.

C. k. Sąd powiatowy.

Ropczyce, dnia 11 października 1861.

Wiener - Börse - Bericht

vom 19. März.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65 40	65.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	83.90	84.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70 15	70.25
dtto. " $4\frac{1}{2}$% für 100 fl.	61.50	61.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	139.50	140
" 1854 für 100 fl.	91 50	91 75
" 1860 für 100 fl.	97.25	97 75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Nied. Österr. zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. .	87.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl	71.—	71.50
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	69.25	69.75
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	74.50	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	69.40	69.60
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl. .	68.—	68.25

Actien

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . . pr. St.	827.—	829.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	202.50	202.70
Nieder. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	620.—	622.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. . . .	2157	2159
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	274.—	274.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. . .	158.—	158 50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. .	129.25	129.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl (90%) Einz.	268.—	269.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 180 fl. (90%) Einzahlung	196 25	196.75
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	438 —	440.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	226.—	228.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	396 —	398.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	400.—	405.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl. .	103.—	103.25
	10jährig zu 5% für 100 fl. .	97.50	98.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl. .	91.—	91.25
der Nationalbank auf österr. Währ.	12 monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	86.25
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.		80.—	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	129.80	129.90
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM. . . .	99 50	100.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M. . . .	125.50	126.50
" " 50 " " . . .	54.50	55.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	38.75	39.—
Esterhazy zu 40 fl. CM.	101.50	102.—
Salm zu 40 "	39.—	39.50
Palffy zu 40 "	37.25	37.75
Clary zu 40 "	37.25	37.75
St. Genois zu 40 "	37.25	37.75
Windischgrätz zu 20 "	22.50	23.—
Waldstein zu 20 "	24 75	25.25
Keglevich zu 10 "	17.25	17.50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. $3\frac{1}{2}$%	115.50	115.75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3% . .	115.70	115 90
Hamburg, für 100 M. B. 3%	101.70	102.—
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	136.70	136 80
Paris, für 100 Franks 5%	54.05	54.20

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten .	6	48	—	—	6	$48\frac{1}{2}$	6	49
" vollw. Dukaten .	6	48	—	—	6	48	6	$48\frac{1}{2}$
Krone	—	—	—	—	18	80	18	85
20Frankstück	10	90	10	91	10	90	10	91
Russische Imperiale . . .	—	—	—	—	11	15	11	18
Silber	—	—	—	—	135	50	135	75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.
von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.
von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.
von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.
von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.
von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.
in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.
in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
20	2	324 " 21	+10·0	73	West schwach	Trüb		+5·6	+12·6
	10	23 78	+6 0	90	" "	Heiter mit Wolken			
21	6	23 79	+2·4	92	" "				

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.